

Cherismonde mannigfache gefährliche Abenteuer besteht, bis ihm schließlich die Tötung eines gefürchteten Drachen Zugang zum verzauberten Schlosse einer Königstochter und deren Hand verschafft; mit dieser gründet er die Dynastie der Liechtensteine. Das wird mit großem Aufwand an farbenprächtigen Darstellungen im wohlgetroffenen, anheimelnden Märchentum erzählt. Dem eigentlichen Märchen vorangestellt sind drei Abschnitte über das Leben und Wirken des regierenden Fürsten, über das Fürstentum Liechtenstein, welcher Artikel verschiedene Unrichtigkeiten enthält, wie auch der kurze Abriss der Geschichte des fürstlichen Hauses nicht in allen Punkten einwandfrei ist, schließlich eine Sage vom Liechtenstein — eine zweite Version über die sagenhafte Herkunft des liechtensteinischen Fürstengeschlechtes.

Zub Felix: Beiträge zur Genealogie und Geschichte der steirischen Liechtensteine. XV. Veröffentlichung der historischen Landeskommission für Steiermark. Graz. Selbstverlag der historischen Landeskommission. 64 S. mit zwei Stammtafeln.

Die bisherigen Veröffentlichungen über die 1619 im Mannesstamme und 1665 auch in weiblicher Linie erloschenen steirischen Liechtensteine, das Haus Liechtenstein-Murau, zum Unterschiede von dem heute noch fortblühenden Fürstenhause Liechtenstein-Nikolsburg, beschränkten sich auf die „Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein“ von Jakob v. Falke, 3 Bände (1868—1882), deren erster die Geschichte der steirischen Liechtensteine behandelt, und auf die Publikationen von v. Beckh-Widmannstetter über das Grabmal des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein auf der Frauenburg (1871) und desselben Verfassers Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark und Kärntens. Bei Neueinrichtung des Murauer-Herrschaftsarchivs durch den Verfasser der vorliegenden Publikationen fanden sich zahlreiche neue Daten über die Liechtenstein-Murau, welche zur Abfassung dieser Abhandlung anregten, welche die angeführten Werke über das steirische Haus der Liechtensteine in Bezug auf genealogische Fragen, Besitzverhältnisse, öffentliche Wirksamkeit der Liechtensteine in vielfacher Hinsicht berichtigen und ergänzen. Die umstrittene Frage einer Stammesgemeinschaft zwischen Liechtenstein-Nikolsburg und Liechtenstein-Murau, wie sie die Tradition des Fürstenhauses und die ältere Genealogie annimmt, die aber bereits v. Falke offen läßt und die jüngere Geschichtsforschung verneint, beantwortet Zub gleichfalls in verneinendem Sinne, da sich hiefür keine urkundlichen Belege